

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Adolf Heller
Thema:	Von der Bedeutung der Edelsteine nach der Schrift

Gottes Wort nennt eine Reihe von Edelsteinen. Sie sind Symbole des Glanzes, des Lichtes und der Herrlichkeit. Als Abbilder der Sterne des Himmels wurden sie sehr geschätzt, sodaß man sie neben Gold und Sandelholz aus Ophir holen ließ (1. Kö. 10, 11). Die Königin von Saba brachte dem Salomo Edelsteine mit, und Hiskia ließ zur Aufbewahrung von Silber, Gold und Edelsteinen sogar Schatzkammern bauen (2. Chron. 32, 27).

Daß sie in der Schrift eine geistliche Bedeutung haben, ersehen wir daraus, daß Paulus in 1 Kor. 3, 12 davon spricht, daß man auf den gott-gelegten Christusgrund nicht nur das Gold des Glaubens und das Silber der Erlösung, sondern auch Edelsteine bauen könne. Das will sagen, daß die Glorie Gottes und Christi ans uns leuchten und aus unsern Werken und unserm Wesen offenbar werden soll.

Die Schrift nennt eine Reihe von wunderbaren Edelsteinschnüren, wenn wir so sagen dürfen. Zwei davon finden wir in Hes. 28, 13 a und 2. Mose 28, 15-21; eine dritte wird in Offbg. 21, 18-21 genannt. Die erste beschreibt die Decke Satans in seinem ungefallenen Zustand, die zweite das Brustschild des Hohepriesters und die dritte die Grundlagen des himmlischen Jerusalem.

Wenden wir uns den ersten beiden zu und suchen wir zu verstehen, was der Sinn dieser biblischen Bildersprache sei.

I. Die Decke Satans.

In Hes. 28,12 b, 15 a lesen wir im Blick auf den König von Tyrus die von Gott gebotenen Worte: "Der du das Bild der Wollendung warst, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; allerlei Edelgestein war deine Decke: Sardis, Topas und Diamant, Chrysolith, Onyx und Jaspis, Saphir, Karfunkel und Smaragd und Gold". Wer nichts davon weiß, daß die Worte des Herrn siebenmal gereinigt sind, also eine siebenfache Bedeutung haben, der mag ruhig in diesem Schriftzusammenhang eine übertriebene Schilderung eines orientalischen Herrschers sehen. Wer aber etwas von der tiefen Symbolik des Wortes Gottes begriffen hat, wer z.B. die verschiedenen Deutungen nebeneinander stellt, die der Herr in Matth. 13 hinsichtlich des guten Samens gibt, und sie im Zusammenhang mit Joh. 12, 24, 1. Kor. 15, 37, u. a betrachtet, der wird nicht mehr im Ernst behaupten wollen, die heiligen Urkunden Gottes hätten entweder nur geschichtliche oder nur erbauliche, nur prophetische oder nur symbolische Bedeutung. Er wird auch hinsichtlich des inspirierten Wortes der Schrift das göttliche "Sowohl - als auch" verschiedener Schau und Deutung erkennen. Doch soll davon in unserm Zusammenhang nicht näher die Rede sein. Wir wollen schlicht und einfach bezeugen, daß wir trotz eingehender Gegenargumente in dem König von Tyrus ein Bild Satans sehen.

Denn wir finden den Feind in 1. Mose 3, 1 bei den ersten Menschen im Garten Gottes; in 1. Mose 4, 16 wird Eden nochmals erwähnt, dann aber nicht mehr, bis wir in Hes. 51, 3 die große und köstliche, ganz wörtlich zu nehmende Verheißung lesen: "Der Herr tröstet Zion tröstet alle ihre Trümmer und er macht ihre Wüste gleich Eden und ihre Steppe gleich dem Garten des Herrn. Wonne und Freude werden darin gefunden werden Danklied und Stimme des Gesanges."

Der Kömng von Tyrus vermochte seine Parkanlagen wohl zu Lustgärten, nie aber zu einem wirklichen Garten Gottes zu gestalten! Auch war der König von Tyrus niemals ein Cherub, ein Engelfürst, ganz abgesehen von den vielen tiefsinnigen Aussagen, die Gott in diesem Zusammenhang über seinen früheren Vollkommenheitszustand und seinen Sturz macht (Vers 14-17). Wir wollen uns in keinen Streit einlassen, was man in Gottes Wort wörtlich nehmen dürfe und was nur eine Redefigur sei. Letztlich vermögen wir nur das wesenhaft geistlich zu fassen, was Gott uns durch seinen Geist erschließt und mitteilt. -

Die Decke Satans bestand aus zehn kostbaren Stücken, die wir im Lichte des Wortes Gottes zu verstehen suchen wollen. Wir möchten nichts pressen und nichts in die Schrift hineingeheimnissen, sondern Schriftwort mit Schriftwort vergleichen und dem verborgenen Sinn der heiligen Zeugnisse näher zu kommen suchen. Da

wir ja von **jedem** Wort leben, das aus dem Munde Gottes hervorgegangen ist, dann auch von diesem. Denn nichts in der Schrift ist belanglos und nebensächlich: auch das für unser natürliches Empfinden scheinbar Unbedeutende hat Sinn und Wert und Zweck in Gottes Liebes- und Vollendungsplan. Betrachten wir also zunächst die einzelnen Stücke der Decke Satans.

1. Sardis.

Der glänzend-rote Sardis versinnbildlicht Gottes Liebe und Güte. Das ist die erste und grundlegende Ausstrahlung dessen, der Licht ist, wie Eph. 5, 9 geschrieben steht: "Die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit." Darum schaut auch Johannes die Herrlichkeit Gottes "gleich einem Jaspisstein und einem Sardis" (Offbg. 4, 3). Der Jaspis ist, wie wir noch sehen werden, ein Bild der Herrlichkeit, während der Sardis die Liebe und Güte darstellt. Das wird durch die Tatsache unterstrichen, daß um den Thron des herrlichen, liebenden Gottes ein Regenbogen gleich einem Smaragd zu sehen ist. Der Regenbogen deutet an, daß seine Gerichte noch nicht angebrochen sind, sondern daß seine Güte noch währt. Um den Thron, der in Offbg. 20, 11ff. geschildert ist, ist kein Regenbogen mehr zu sehen. Die Zeit der Gnade ist vorbei, und die Gerichte nehmen ihren Lauf. Hier wird Gottes Majestät nicht mehr mit einem Sardis verglichen; vor seinem heiligen Angesicht entfliehen Erde und Himmel.

So sehn wir in dem roten Sardis ein Symbol der Liebe und Güte Gottes, wie ja auch bei vielen Völkern die rote Farbe, wenn auch in fleischlicher Verzerrung, die lockende Liebe versinnbildlicht.

2. Topas.

Der Topas, der in gelblichem Lichte leuchtet, stellt die Gerechtigkeit dar. So sieht die Braut des Hohenliedes, Israel, die Hände des Geliebten, des Christus, mit Topasen bedeckt (5, 14). Die Hand wird in der Schrift oft als das Ausführungsorgan der Gesetzlosigkeit dargestellt. Darum betet David in Ps. 56, 11: "Die Hände der Gesetzlosen vertreiben mich nicht!" Gott sah die Misshandlungen und Ungerechtigkeiten, die sein Volk im Lande der Knechtschaft erduldeten, und sagte deshalb: "Ich bin gekommen, um es aus der Hand der Ägypter zu erretten" (2. Mose 3, 5). Immer wieder lesen wir, daß der Herr sein Erbteil "aus der Hand seiner Feinde" befreien wird.

"Ihr stärket die Hände der Gesetzlosen", klagt Hesekeel im Namen Gottes (15, 22), und Jakobus ruft (in 4, 8): "Säubert die Hände, ihr Sünder!" Man vergleiche dazu Stellen wie Ps. 71, 4; 82, 2; 97, 10; 107, 2; Jer. 20, 13; 21, 12; 22, 3 u. v. a. m.!

Während die befleckten Hände der Menschen mit Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit in Verbindung stehen, haben es die heiligen Hände Gottes meist mit Gerechtigkeit und Gericht zu tun. Wir brauchen nur an das ergreifende Bußgebet Davids in Ps. 52, 4 zu denken, wo er nach seinem Fall mit der Bathseba ausruft: "Deine Hand lastet schwer auf mir!" Oder erinnern wir uns an Hebr. 10, 51, wo wir das erschütternde Wort lesen: "Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." Wir verstehen also, daß die Topase, die die Hände des Bräutigams, des Christus, schmücken, Gottes heilige Gerechtigkeit versinnbildlichen.

3. Diamant.

Gottes "harte Herrlichkeit" wird so recht durch den Diamanten dargestellt. Er ist das härteste, wohl aber auch das schönste aller Mineralien und versinnbildlicht strahlende Reinheit und völlige Wahrheit. Judas Sünde ist "mit diamantener Spitze" in die Tafeln ihrer Herzen und in die Hörner der Altäre eingeschrieben (Jer. 17, 1). Unser Gott hat doppelte Buchführung! Wenn wir auch das subjektive Gewissenszeugnis zeitweise zu betäuben oder gar zum Schweigen zu bringen vermögen, so bleibt die objektive Schrift in den Büchern der Werke im Himmel erhalten.

Um Seinen Zeugendienst in völliger Wahrheit und heiliger, göttlicher Unnachgiebigkeit zu tun, bekam Hesekeel eine Stirn "wie ein Diamant, härter als ein Fels" (3, 9).

Wir sehen aus diesen und andern Stellen (z. B. Sach. 7, 12), daß der Diamant ein Bild der Härte nach der göttlichen wie nach der menschlichen Seite ist. Doch die Tatsache, daß Diamant nichts anderes ist als kristallisierter Kohlenstoff, also ganz reine Kohle, hat für den Glauben auch eine köstliche symbolische

Bedeutung.

Schmutzige; schwarze, zerbröckelnde Kohle und glänzender, strahlender, harter Diamant sind im Grunde genau das gleiche! Sehen wir hier nicht einen Hinweis darauf, daß Gott aus dieser gequälten, befleckten Welt eine sündenbefreite, verklarte, frohlockende Schöpfung gestalten kann? Sollte das, was der gefallene Mensch im Kleinen zustande bringt, nämlich aus Kohlen Diamanten herzustellen, unser großer, wunderbarer Gott, dem nichts unmöglich ist (Lukas 1, 57), nicht im Vollumfang bewirken können? Wenn alles Vergängliche nur ein Gleichnis ist - und das ist es nicht nur nach Goethe, sondern nach der Schrift: Hebr. 8, 5; 9, 25! -, so haben wir es bei der Möglichkeit der Verwandlung von Kohle in Diamant mit einem köstlichen Gottesgleichnis zu tun. Hat doch Der, in dessen Bild wir verwandelt werden (2, Kor. 3, 18), verheißen: "Siehe, ich mache alles neu!" (Offbg. 20, 5).

Beim Zusammenfassen der ersten drei Edelsteine, Sardis, Topas und Diamant, lesen wir, wenn wir in die wesenhafte Bedeutung eingedrungen sind: Gottes Liebe und Güte, aber auch seine absolute Gerechtigkeit sind unverletzlich und von heiliger Härte. Hier sind die beiden sittlichen Grundelemente im Wesen und Walten Gottes gewahrt: er ist durch und durch Liebe und Güte, aber seiner Gerechtigkeit muß unausweichlich Genüge getan werden. So nur verstehen wir Golgatha als Zentralpunkt allen Heils. Wie leuchten hier tiefste und höchste Wahrheiten. im unerschöpflichen Wunder biblischer Bildersprache auf! Glückselig; wem etwas von diesem überirdischen Lichtglanz ins Herz fällt!

4. Chrysolith.

Daß der Chrysolith, der meist von goldgelber Farbe ist, als Bild der Leiblichkeit angesehen werden darf, erkennen wir aus Dan. 10, 6. Dort lesen wir von einem in Linnen gekleideten Mann, dessen Lenden mit Gold von Uphas umgürtet, waren und dessen Körper wie ein Chrysolith war. Dieser Mann war der Erzengel Gabriel. Viermal wird sein Name in der Schrift erwähnt: in Dan. 8, 16; 9, 21 und Lukas 1, 19.26. Er tritt da in Erscheinung, wo es etwas zu erklären gilt, wo eine Verheißung sich erfüllt. Er ist, wenn wir so sagen dürfen, der Intelligenzminister unter den Engelfürsten.

Sein Körper war wie ein Chrysolith. Geisteswesen sind ja nicht aus irdischem Staub geschaffen wie wir Menschen, sondern aus himmlischen, edleren Stoffen. Es wäre müßig, Betrachtungen darüber anzustellen, was es bedeuten soll, daß der Leib Gabriels gerade aus dieser Materie gebildet wurde oder wie aus diesem Stoff geschaffen erschien. Wir wissen es nicht. Das alles in seinen letzten Zusammenhängen zu durchschauen, bleibt kommenden Äonen vorbehalten, wo wir noch gar viele wunderbare Dinge erfahren werden, von denen wir jetzt noch nichts ahnen.

3. Onyx.

Neben Gold und Bedellion wird auch der Onyx als besonderes Kennzeichen des Reichtums Edens "genannt (1. Mose 2, 12). Vgl. Hiob 28, 16! Nach 2. Mose 28, 9; 29, 6 wurden in den Onyx Namen eingestochen oder eingeschnitten. Er ist nämlich ziemlich weich und dadurch für Steinschneider-Arbeit und Siegelstecherei sehr geeignet (2. Mose 28, 11). Welch eine wichtige Rolle er beim Tempelbau spielte, ersehen wir aus 1. Chron. 29, 2.

Dürfen wir nicht in dem Onyx der durch Messer und Meißel bearbeitet wird, um Träger des Namens Israels, des Volkes Gottes zu werden, ein Bild der Leiden sehen? Das wird vielleicht bestätigt durch die Tatsache, daß im himmlischen Jerusalem, wo weder Tod noch Trauer, weder Geschrei noch Schmerz sein werden, der Onyx keinen Platz mehr hat, gar nicht mehr erwähnt wird (Offbg. 21, 18-21).

Alles Geschöpfliche trägt irgendwie Onyxcharakter, da es durch Leiden zur Herrlichkeit geführt wird. Das dürfen wir wohl auch daraus ersehen, daß wir in Offbg. 21 zwar nicht mehr den Onyx wohl aber den Sardonyx finden, der aus dem Onyx und dem Sardis durch innige Verschmelzung zu einer neuen Einheit wurde. Alles Leiden endet und mündet in Gottes Güte und Liebe und schafft ein wunderbares Neues. Wieviele ungehobene Schätze solcher Art gibt es wohl noch in Gottes Wort und Schöpfung, ohne daß wir von ihrem Reichtum etwas zu erkennen vermögen!

6. Jaspis.

Ist der Onyx ein Abbild der Leiden so ist der Jaspis ein Symbol der Herrlichkeit. Der Jaspis ist nach Meinung der Kenner ein in vielen wunderbaren Farben spielender Edelopal. Die Schrift schildert Gott in seiner Thronesherrlichkeit mit den kennzeichnenden Worten von Aussehen gleich einem Jaspisstein" (Offbg. 4, 3). Noch deutlicher lesen wir in Offbg 21 10 b. 11: "Die heilige Stadt, Jerusalem herniederkommend aus dem Himmel von Gott . . . hatte die Herrlichkeit Gottes Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis." Hier ist Gottes Herrlichkeit mit dem Jaspis identifiziert.

Auch die Mauer des vollendeten, herrlichen Zion wird mit einem Jaspis verglichen, wie im 18. Vers geschrieben steht: "Der Bau ihrer Mauer war Jaspis." –

Wenn wir nun die zweite Dreiergruppe der Edelsteine, Chrysolith, Onyx und Jaspis, zusammenstellen, so lesen wir in der Übertragung der Bilder in ihre Bedeutung; Leiblichkeit geht durch Leiden zur Herrlichkeit! Ist das nicht auch ganz klar und unzweideutig in Lukas 24, 26 bezeugt, wo wir lesen: "Mußte nicht der Christus dieses Leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?"? Wem solche wunderbaren Dinge nur fromme Spielereien und belanglose Zufälligkeiten sind, der lasse sie getrost unbeachtet liegen. Wir aber freuen uns, daß wir in Gottes unerschöpflichem Wort reiche Beute und eine Fülle verborgener Reichtümer finden dürfen.

7. Saphir.

Der Saphir ist der erste der dritten Gruppe der Edelsteine, die uns in Hes. 28, 13 a als Decke Satans bezeichnet werden. Wir haben es hier mit einem durchsichtigen, wertvollen Stein zu tun, der etwas von der leuchtenden Blässe des Himmels ausstrahlt. Der Saphir ist ein Bild des Gerichtes. Das erkennen wir vielleicht am besten aus dem Zusammenhang des 26. und 27. Verses von Hesekiel 1. Dort heißt es: "Oberhalb der Ausdehnung . . . war die Gestalt eines Thrones wie die Gestalt eines Saphirsteines, Und auf der Gestalt des Thrones war die Gestalt wie das Aussehen eines Menschen. Und ich sah wie den Anblick von glänzendem Metall (nach der Textbibel von Kautzsch: Glanzerz!), wie das Aussehen von Feuer."

Der Thron, auf dem der Menschensohn saß, war wie von Saphir. Verbunden damit war geglättetes oder glänzendes Erz und Feuer. Nun sind aber sowohl Erz als auch Feuer sehr häufig gebrauchte Bilder für Gottesgerichte. Dafür gibt es eine Fülle biblischer Belege. Daß das Gericht noch nicht beginnt, sondern noch zurückgehalten ist, ersehen wir daraus, daß der Regenbogen, das Symbol der Gnade, rings um das Bild der Herrlichkeit des Herrn zu sehen ist (Vers 28).

Der heilige Leib, den der Geliebte des Hohenliedes im stellvertretenden Gericht zu opfern gewillt war, wird in 5, 14 als "bedeckt von Saphiren" geschildert. Christus wurde für uns zur Sünde gemacht und trug die ganze Strafe des gerechten Gerichtes Gottes für die Sünde der Welt.

Von der dem Gericht verfallenen Erde heißt es in Hiob 28, 6: "Ihr Gestein ist der Sitz des Saphirs", und in Jes. 54, 11 lesen wir: "Du Elende. Sturmbewegte, Ungetröstete, siehe, ich lege deine Steine in Bleiglanz und gründe dich mit Saphiren." Wenn Gott hier sagt, daß er Israel mit Saphiren gründet, so will er damit andeuten, daß er es durch Gerichte führt. Das ergibt sich aus dem ganzen Zusammenhang des 55. und 54. Kapitels unsres Propheten. Außerdem entspricht das ganz der Erwartung des untreuen Volkes, wie wir sie in Jes. 26, 8 finden: "Ja, wir haben dich, Herr, erwartet auf dem Pfad deiner Gerichte."

Alle diese Zusammenhänge ergeben zwanglos, daß wir im Saphir ein Bild des Gerichtes erkennen dürfen.

8. Karfunkel.

Im Karfunkel (wörtlich glühende Kohle!) sehen manche ältere Schriftausleger ein Bild des Feuersees. Dem mag wohl so sein. Darauf weisen uns die "Tore von Karfunkeln" in Jes. 54, 12 hin. Tore sind in der Schrift immer Stätten des Gerichts. Sie waren damals, wie das ja z. T. noch im Mittelalter bei uns der Fall war, mit Dächern und Türmen versehen (vgl. 2. Sam. 18, 24!). Sehr häufig lesen wir von Gerichten, die in Toren abgehalten wurden, und von Richtern, die im Tore saßen.

Nun führt Gottes heiliges und gerechtes Gericht alle, die nicht in der Gnade geborgen sind, die sich auf ihre Werke berufen und deren Namen nicht im Buch des Lebens stehen, in den Feuersee, den zweiten Tod. Das lesen wir in Offb. 20, 12 b.-15.

Vielleicht dürfen wir aus diesem Zusammenhang verstehen, daß der Karfunkel, aus dem die Gerichtsstätte besteht, den Feuersee abschaltet. Noch schauen wir längst nicht alles klar und deutlich; noch ist vieles undeutlich und verzerrt wie in einem Metallspiegel zu erkennen, und doch dürfen wir in der reichen, schier unerschöpflichen Bildersprache der Schrift etwas von Gottes gewaltigen Plänen und Zielen aufleuchten sehen.

9. Smaragd.

Der Smaragd, ein grüner, durchsichtiger Edelstein, ist so wertvoll wie der Diamant, nur nicht von gleicher Härte. Wenn wir den Sinn und die Bedeutung des Regenbogens verstanden haben, dieses Zeichens des Gnadengedenkens Gottes, dann begreifen wir ohne weiteres, was Offbg. 4, 3 besagen will. Dort lesen wir: "Der da (auf dem Throne) saß, war von Ansehen gleich einem Jaspisstein und einem Sardis, und ein Regenbogen war rings um den Thron, von Ansehen gleich einem Smaragd. Der grüne Smaragd ist ein Bild des Gnadengedenkens Gottes der großen weltweiten Hoffnung, die dem Glauben gegeben ist. Der Regenbogen verbindet gewissermaßen Himmel und Erde und ist ein Erinnerungszeichen das Gott sich selbst vor Augen stellt, wie wir in 1 Mose 9, 14-17 lesen. Es ist tröstlich und wunderbar, den Gerichtsthron Gottes oft mit einem Regenbogen umgeben zu sehen. Das will sagen wie wir schon oben andeuteten daß Gott in seiner Gnade die Gerichte so weit wie irgend möglich hinauschiebt, wiewohl auch das Hereinbrechen der Gerichte zutiefst Gnade ist. Denn es beweist, daß der Herr seine Schöpfung und seine Geschöpfe nicht preisgegeben hat, sondern sich um sie kümmert, sie in Ordnung bringt.

(Vgl. 2. Sam. 12, 13b - 24!) Gerichte währen ja nicht endlos, sondern leiten zukünftige Heils- und Vollendungszeiten ein.

Fassen wir die drei letzten Edelsteine als Einheit auf, so lesen wir ohne Zwang, daß auch über Gottes Gerichten und dem Feuersee der Gnadenbogen seiner Verheißung leuchtet. Denn sein Endziel ist es ja, daß er, der lauter Licht und Liebe ist und darum das Gericht zur Gerechtigkeit zurückkehren läßt (Ps. 92, 15), zuletzt alles in allem sein will und wird.

II. Das Brustschild des Hohenpriesters.

Während die Decke Satans aus neun Stücken besteht, setzt sich diejenige des Hohenpriesters, d. h. im tiefsten und eigentlichen Sinne: Christi aus zwölf Teilen zusammen. Wir finden in 2. Mose 28, 15-21 (vgl. 39, 8-13) die gleichen neun kostbaren Steine wie in Hes. 28, 15 a. Dazu kommen noch drei weitere, die dem Sohn Gottes eignen und durch den Glauben begriffen werden können: Opal, Achat und Amethyst. Wir wollen auch diese drei Edelsteine in ihrer geistlichen Bedeutung zu verstehen suchen.

10. Opal.

Im hellroten Opal wird von älteren Schriftauslegern ein Bild des Kreuzes gesehen. Es ist von Bedeutung, daß der Opal in Offbg. 21, 19.20 nicht genannt wird, wo doch fast alle andern Edelsteine aufgezählt werden. Das wird verständlich, wenn wir bedenken, (daß Christus e i n m a l gelitten hat und sein Leiden abgeschlossen ist. So lesen wir in 1. Petri 3, 18: "Es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten", und Hebr. 9, 28 zeugt: "Christus, nachdem er e i n m a l geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, wird zum zweiten Male denen, die ihn erwarten, ohne (oder: ohne Beziehung zur) Sünde erscheinen zur Seligkeit."

Vom willigen, aus der Liebe geborenen stellvertretenden Leiden für andre wußte nur der wahre Hohepriester Christus. Darum finden wir auch in dem Brustschildlein, das sein Herz bedeckte, den Opal.

11. Achat.

Was von dem blutroten Opal gilt, kann auch hinsichtlich des Achat gesagt werden. Er kommt in der Offenbarung ebenfalls nicht vor. Mancherlei Hohlräume in Gesteinen sind ausgefüllt mit einem Quarz von wunderbaren Formen und Farben. Dieses bildet den seltsamen, sehr harten Halbedelstein vielgestaltiger Art. So schließt der Tod alles Leben in seiner buntfarbigen Form und Gestalt ein und birgt es in den

verschiedensten Totenbehältnissen. Darum darf man wohl in dem Achat ein Symbol auf den Tod sehen. Noch etwas könnte darauf hinweisen. Der Achat ist so hart, daß er sich nicht feilen läßt. Härte ist, ähnlich wie beim Diamanten, ein Hauptkennzeichen des Achats. Wer dächte da nicht an Hohelied 8, 6 b, wo wir lesen: "Die Liebe ist gewaltsam wie der Tod; hart (oder unerweichlich) wie das Totenreich ihr Eifer"? Wir glauben also sagen zu dürfen, daß die Härte des gewissermaßen in einem Gefängnis verborgenen Achates ein Bild des Todes und der Totenräume ist.

12. Amethyst.

Sahen wir im Opal einen, Hinweis auf das Kreuz und im Achat ein Symbol des Todes, so ist der violette, durchsichtige Amethyst ein Bild der Auferstehung. Amethyst bedeutet "der vor Trunkenheit Bewahrende". In den Sagen der Völker rühmt man ihm nach, er erwecke, mache wach und munter. Liegt nicht schon in dem Namen ein Hinweis auf die Auferstehung. Nur wer wirklich mit Christo auferstanden ist, wer erwacht ist nach seinem Bilde, wird vor der, Trunkenheit der Welt und Sünde bewahrt. Darum ermuntert uns Paulus in 1 Thess 5, 7. 8 "Die da schlafen, schlafen des Nachts, und die da trunken sind, sind des Nachts trunken. Wir aber, die von dem Tage sind laßt uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Seligkeit" und in Kol. 3, 1-3 werden wir belehrt und ermahnt: "Wenn ihr mit dem Christus auferweckt worden seid, so suchet, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist; denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott."

Wer weiß wie bald die Endzeit hereinbricht, wo sich Offbg. 17, 2 erfüllen wird: "Die Hure, . . . mit welcher die Könige der Erde Hurerei, getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind trunken geworden von dem Weine ihrer Hurerei." Dann wird Babylon, die große Hure, "trunken sein von dem Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu" (17, 6). Wie kostbar, wenn die Gläubigen dann, im Bilde gesprochen, den Amethyst, den vor Trunkenheit bewahrenden Edelstein, im Brustschild des Glaubens und der Liebe tragen!

Wir haben einige Edelsteine und ihre bildliche Bedeutung betrachtet. Wir sahen neun in der Decke Satans und drei weitere, zusammen also zwölf, in der "Brustplatte des Rechtes" (engl. Übers.), oder in der "Brusttasche für den Rechtspruch" (Züricher Bibel). Eingefaßt waren sämtliche Steine von Gold, dem Symbol der Treue Gottes und des Glaubens, dem einzigen Fundament und Weg des Heiles der Schöpfung, die der Reichthumsfülle des Vaters der Herrlichkeit teilhaftig werden soll (Offbg. 3, 18a). Möchte uns auch die Betrachtung der Edelsteine der Schrift dazu dienen, daß wir auf den gottgelegten Christusgrund unsrer Rettung nicht nur das Gold und Silber des Glaubens und der Erlösung, sondern auch die Edelsteine der Herrlichkeit des Herrn bauen dürfen!